

F 150



Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Warnung oder Werbung

Von Julius Berger

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen die Juden in der Diaspora, und nicht zuletzt die deutschen Juden, die günstige Entwicklung der jüdischen Aufbauarbeit in Palästina. Daß besonders die deutschen Juden, ungeachtet ihrer Genugtuung über den guten Stand der Dinge in Palästina und ihrer innigen Anteilnahme am Geschehen in Erez Israel, die Entwicklung auch unter eine kritische Lupe nehmen, ist nur ein Beweis, daß sie beizeiten Erscheinungen bekämpfen wollen, die zu einem Rückschlag in der Stetigkeit der günstigen Aufbauarbeit führen könnten. Es mag hierbei vorkommen, daß die Kritik über das Ziel, das sie im Auge hat, hinausgeht. Gegen die Übertreibungen der Kritik, wendet sich Julius Berger, Jerusalem, in temperamentvoller Weise.

Eine neue Periode der Klagegesänge ist angebrochen. Unglück ist über den Zionismus hereingebrochen: Palästina geht es gut! Und es regnete Prophezeiungen: Diese Zeit der Prosperität kann nicht andauern, eines Tages wird sie aufhören, ein Rückschlag wird kommen. „Konjunktur — und was dann?“ fragt man ängstlich. Und klammert sich an eine Erscheinung, die tatsächlich eine dunkle Note in das glänzende Bild bringt, das Palästina heute bietet: die Bodenspekulation. Man warnt, warnt mit Recht. Die Preise, die zur Zeit für städtische Grundstücke in Palästina verlangt werden, und die sinnlose Art, in der wildgewordene Agenten noch wilder gewordene Reflektanten zum Kauf von ländlichen Bodenparzellen treiben — die zudem meist noch klein sind — bedeuten eine Gefahr, und es ist darum zu begrüßen, daß warnende Stimmen laut werden. Aber es muß verlangt werden, daß sich die Warnung nicht auf eine einzelne Erscheinung konzentriert, die zudem nicht die Hauptsache darstellt. Man muß die Dinge im Zusammenhang sehen und wenn man warnt, im Zusammenhang warnen.

Worin ist denn die in Palästina herrschende Bodenspekulation begründet? Was ist die Triebkraft der Kapitaleinwanderung nach Palästina?

Antwort: die Tatsache, daß es dem Weltjudentum wachsend schlechter geht, indes es Palästina von Tag zu Tag besser geht. Mit anderen Worten: Die Bodenspekulation in Palästina, so bedauerlich sie ist, stellt nichts anderes dar als die Begleiterscheinung zu dem vielleicht letzten Versuch des jüdischen Volkes, sich dem eisernen Ring zu entziehen, dem die Galuthentwicklung um es zu legen droht und den die zionistische Wirtschaftspolitik in Palästina bisher nicht zu sprengen vermochte. Das jüdische Volk oder sagen wir genauer, weite Kreise des jüdischen Volkes, haben begriffen, was ihnen in der Golah droht: Untergang. Und haben verstanden, was ihnen Palästina bietet, gerade heute bietet: Existenz. Gewiß tut Warnung not, Warnung davor, daß wir diese einzigartige Situation ungenutzt vorübergehen lassen, Warnung an diejenigen Juden, die die Situation immer noch nicht begriffen haben, immer noch hoffen, daß die schlimmen Zeiten wieder vorübergehen werden. Warnung, vor allem an die verantwortlichen zionistischen Stellen, die mehr, vielmehr dazu tun müßten, um die schicksalhafte Möglichkeit, die Palästina heute und gerade heute dem jüdischen Volke noch einmal bietet, dem jüdischen Volke zu eröffnen. Und natürlich auch Warnung vor der ungesunden Spekulation, die dem Lande nicht dient und dem Spekulanten nicht nutzt und dem Volke zweifellos nur schadet. Aber diese Warnung darf sich nicht auf große Worte beschränken und darf sich nicht damit begnügen, alte Schlagworte aufzuwärmen. Sie muß einen positiven Inhalt haben. Denn darüber muß man sich doch klar sein: für den Juden in den Ländern der Golah, von Deutschland bis Amerika, von der Tschechoslowakei bis Lettland, von

Rumänien bis nach England, für diesen unglücklichen Juden der Weltwirtschaftskrise, dem sich alle Berufe mehr und mehr verschließen, gegen den sich die Krise mit doppelter Gewalt wendet, weil er ein Jude ist, dem die überall weiter um sich greifende Verstaatlichung der Wirtschaft und der freien Berufe immer weniger Platz läßt, — für diesen Juden ist es ganz gleichgültig, ob er in Palästina für eine Parzelle etwas mehr oder weniger bezahlt. Für ihn ist es von lebensentscheidender Bedeutung, daß Palästina zum Unterschied von allen anderen Ländern der Welt ihm noch eine Existenzchance bietet. Dort hat er noch die Möglichkeit, mit dem Bau eines Miethauses, mit der Pflanzung eines Orangegartens zu existieren, sich und seine Kraft seiner Familie, seinem Volke zu erhalten, weiter zu leben, und weiter Jude zu sein. Glaubt man wirklich, diesem Juden gut zu raten, wenn man ihn warnt, ihn nur warnt?

Alle diese Warnungen zeigen mit dem Finger auf die Krise von 1925. Auch da kam nach der Konjunktur der Zusammenbruch, heißt es. Aber das ist eine ganz falsche Darstellung. Wer ist denn damals zusammengebrochen? diejenigen und nur diejenigen, die auf den polnischen Zloty gebaut hatten. Der fiel und sie fielen mit ihm. Diejenigen, die auf Palästina bauten, die sich von dem Wechsel der Konjunktur nicht beirren ließen, die im Lande geblieben sind, sie sind heute die Nutznießer einer einzigartigen Prosperität des Landes, dem sie ihr Vertrauen geschenkt haben, die andern aber, die sich von einer überraschend schnell vorübergegangenen Depression ins Bockshorn und zurück nach Europa haben jagen lassen, sind in eine viel fürchterliche Krise, in die Weltwirtschaftskrise und die Weltjudenkrise geraten und beneiden glühend diejenigen, die damals ausgehalten haben, die mit dem „unglücklichen Opfer“ jener Krise, mit der heute so blühenden Stadt

ACHTUNG!

Sonnabend

21

Januar 1933

ACHTUNG!

ZELLNER'S RESTAURANT Nikolaistr. 39-45

Am kommenden Sonnabend, den 21. Januar findet in Zellner's Restaurant der

1. SONDERABEND

statt. — Zum Tanz spielt die bekannte Tanz-Kapelle „PICADILLY“.

Wir laden unsere werten Gäste und Freunde hierdurch ergebenst ein

Tischbestellung erbeten! Fernruf 24217 **Wilhelm und Ludwig Zellner.**

66
Universitätsbibliothek
Beethovenstr. 6
1569

Tel Aviv groß und gesund geworden sind. Mag sein, daß auch dem heutigen Aufschwung Palästinas wieder einmal eine Periode des geringeren Ertrages folgt. Abgesehen davon, daß die Gründe, die zur heutigen Wirtschaftsbilte Palästinas führen, so sind, daß man mit ihrer Dauer noch für eine gute Weile zu rechnen haben wird — oder glaubt einer, daß der Weltjudentum so bald verschwindet, daß die ausgezeichnete wirtschaftsgeographische Lage Palästinas, die 1925 noch nicht zur Geltung kommen konnte, wieder weggewischt werden wird, von den trotz aller Unkenrufe glänzenden Aussichten der Orangenindustrie gar nicht zu reden — so bleibt gegenüber dem erhobenen Finger, der warnend die kommende Depression anzeigt, die einfache Antwort: Wenn schon! Wir haben in Palästina gelernt, auch Krisen zu begegnen, und wenn die angebliche kommende Wirtschaftskrise Palästinas, die vorläufig doch nur in den Artikeln unserer Palästina-theoretiker existiert, keinen größeren bleibenden Schaden anrichtet als die von 1925, haben wir keine Angst. Wir haben uns aus jener in einem Zustand wirtschaftlichen Wohlbefindens entwickelt, der in der Welt einzig dasteht, wir sind inzwischen in Palästina stärker, reifer, reicher geworden, wir werden auch die kommende Krise meistern, an die wir zunächst nicht glauben. Wir werden das Land und uns weiter aufwärts entwickeln. Dem könnte nur eines abträglich sein: wenn die Einwanderung von Kapital und Menschen nach Palästina zu früh ins Stocken geriete, wenn der enorme psychologische Antriebe, der aus der heutigen Situation auf die Judenheit und Palästina auströmt, sich abschwächte, wenn der Optimismus derjenigen, die in Palästina geblieben und die neu nach Palästina gekommen sind, dem Pessimismus derjenigen wich, die zurückgewandert sind oder die den Mut zur Selbsthaftmachung in Palästina bisher nicht aufgebracht haben. Je zahlreicher und stärker wir Juden in Palästina sind, desto stärker gewaffnet sind wir für jede Krise, nicht nur für die wirtschaftliche. Und darum ist wichtiger als Warnung heute Werbung. Keine noch so berechtigte und noch so notwendige Werbung für die Fonds kann davon abhalten, gleichzeitig und ohne jeden Antagonismus gegenüber den Fonds mit

allem Nachdruck um das jüdische Privatkapital zu werben, daß es nach Palästina gehe und das Land befruchte. Denn wie hoch man immer die Gefahr der Bodenspekulation einschätzt, sie kann nicht im entferntesten reichen an die Größe der Gefahr, die uns bedroht, wenn wir auch den heutigen Moment, diese einzigartige glückliche Chance versäumen, wenn wir nicht alles tun, um soviel Juden wie möglich und soviel jüdisches Kapital wie möglich, so schnell wie möglich nach Palästina retten. Keinerlei Warnung darf diese Aufgabe verdunkeln. Es wirkt tragisch oder grotesk, wenn wir sehen, wieviel Angst in zionistischen Kreisen davor herrscht, daß es Palästina gutgeht. Vor dieser Angst soll gewarnt werden. Und erworben soll werden, um den Mut zum Augenblick, zur Chance, die uns die Weltsituation und die Situation Palästinas gewährt, erworben um jeden Mann, und jeden Pfennig, um jede Gabe und um jede Beteiligung, um jeden Spender und jeden Unternehmer.

Heute
beginnt unser
Inventur - Verkauf
Leibwäsche — Bettwäsche
Tischwäsche

Unsere bewährten Qualitätswaren
— zu allerbilligsten Preisen —

Friedrich & Sincke
Leipzig C1 — Petersstraße 13

Das orthodoxe Judentum

Es sei gestattet, gleich am Anfang ein Bild für das Dresdner orthodoxe Judentum zu gebrauchen: Eine Menge loser Rosen. Die Menge Rosen sind die Institutionen der Dresdner Orthodoxie: Gemeindegottesdienst nach altem Ritus, Talmud Thora — Schule, Mikwah, Kaschruthwesen, Vereine usw. Wie aber die Rosen erst richtig auf den Menschen wirken, wenn sie geordnet und gut zusammengehalten sind, so kann auch in Dresden die Orthodoxie erst recht zur Geltung kommen, wenn alle ihre Einrichtungen durch ein Band zusammengehalten werden. Das soll ihr religiöser Führer, der orthodoxe Rabbiner sein. Sehen wir uns den Gemeindegottesdienst nach altem Ritus an. Als er vor fünf Jahren ins Leben gerufen wurde, war der Logensaal für seine Besucher vollkommen ausreichend. Aber heute kann der Saal die von Woche zu Woche wachsende Beterschar kaum mehr fassen. Der Jugendgottesdienst wird alsabbatlich von über 120 Kindern besucht, die alle kommen, ohne dazu von ihren Lehrern gezwungen zu werden. Und sie alle, die Alten und die Jungen, sind seit fünf Jahren ohne jede religiöse Belehrung. Da gehört ein orthodoxer Rabbiner hin, der die religiöse Unterweisung durchführt.

Die Talmud Thora-Schule, bis jetzt Privatbesitz des Vereins Machsike Thora, soll von der Gemeinde übernommen werden, da der Verein nicht mehr in der Lage ist, die Schule zu halten. Hier fehlt ebenfalls schon jahrelang ein Schulleiter, der für einen Lehrplan, für Beaufsichtigung der Lehrer und Schüler, für hygienische Unterrichts-räume usw. zu sorgen hat. Denn es geht nicht weiter, daß man orthodoxe Kinder in die liberale Religionsschule schickt, wo man ihnen erklärt, es sei erlaubt, am Schabbas zu fahren, oder wo man mit zwölfjährigen Kindern das neue Testament liest.

Das Kaschruthwesen steckt in Dresden noch in den Kinderschuhen. Es erschöpft sich meines Erachtens nach nicht in der Beaufsichtigung der Schächter, Fleischer und der Mikwah, sondern hat noch andere Aufgaben zu erledigen, z. B. Aufsicht beim Bäcker, über die Lebensmittelgeschäfte zu Pessach usw. Zum Aufgabenkreis des Kaschruth gehört es auch zu sorgen, daß die Pessachwaren nicht durch Vereinbarungen der Händler übermäßig hochgehalten werden, wie dies im vergangenen Jahre der Fall war. Auch dazu gehört ein energischer Mann, der mit starker Hand Ordnung schafft.

Attentat auf Esriel Carlebach

Zu dem Attentat auf Esriel Carlebach, über welches wir bereits in voriger Nummer unseres Blattes berichteten, wird uns noch von anderer Seite folgendes mitgeteilt:

Auf den aus Leipzig stammenden jungen jüdischen Schriftsteller und Redakteur des Hamburger Israelitischen Familienblattes wurde vorige Woche ein Mordanschlag verübt. Auf Carlebach, der sich bereits seit einiger Zeit von jüdischen Kommunisten verfolgt fühlte, wurden zwei Schüsse abgegeben. Ein Schuß traf in den Kopf, ein zweiter Schuß streifte die Kopfhaut. Carlebach liegt an schwerer Gehirnerschütterung. In Hamburg wird von der Polizei nach dem Täter gefahndet.

Daß in der jüdischen Welt solche Verbrechen verübt werden können, hätte auch derjenige nicht ahnen können, der Beispiele dieser Art kommunistischer „Taktik“ und „Propaganda“ genug erlebt hat.

Gerade in Leipzig hat man ja einige Erfahrungen auf dem Gebiet kommunistischer politischer Propaganda. So entsinnt man sich gut des Argumentes ausgerissener Stuhlbeine in der Versammlung, in der der Zionist-Sozialist Dr. Herzl Berger sprach. Ebenso wird der Versuch der Durchführung der „Einheitsfront“ — wie sie sie verstehen — gegen die poalezionistischen Gemeindevorteiler im alten Leipziger Erwerbslosen-ausschuß nicht vergessen werden.

Eins bleibt aber rätselhaft: Wie diese Methoden nach der Ansicht derer, die sich ihrer bedienen, zur Überzeugung der Gegner, oder wenigstens der noch Indifferenten, dienen sollen. Von den Geserd-Leuten ist im Laufe der letzten Monate in einer Reihe von Städten versucht worden und manchmal gelungen, zionistische Versammlungen zu sprengen. Erfolg wird ihnen diese Kampfmethode bestimmt nicht bringen.

Tiefe Empörung herrscht überall über das Verbrechen von Hamburg. Die Leute kennen

Köhler & Schulze Leipzig C1
früher
Lichtinger & Köhler und Gustav Schulze
Dittrichring 6
Fernruf - Nr. 144 07

Maßschneiderei

für Damen und Herren

Individuelle Verarbeitung

Moderner Schnitt — Zeitgemäße Preise.

sehr wenig die Psychologie der jüdischen Massen, deren Wortführer sie sich lächerlicherweise anmaßen zu sein. Eine Anzahl nationalsozialistischer Mordtaten und Überfälle auf Juden hat das gesamte deutsche Judentum zur Abwehr mobilisiert. Da gefällt jemanden nicht, was Carlebach über die „Dollarinquisition“, die „Drei Buchstaben“, die Not der Deklassierten in Rußland gesagt hat. Was tut man? Man nimmt einen Revolver und knallt auf den unangenehmen Kritiker! Menschenleben ist nichts wert. Es gilt auch nichts mehr die Ehrlichkeit eines suchenden Menschen, der die Dinge in Rußland sehen will,

wie sie sind, und nicht wie sie „Geserd“ und „Intourist“ uns darstellen wollen. Carlebach ist wegen seiner Darstellung von manchem Orthodoxen, manchem russischen Emigranten als des Kommunismus verdächtig angesehen worden. Natürlich ist dies ein Unsinn, ebenso wie die Behauptung des Gegenteils. Carlebach wollte das wirkliche, reale, jüdische Rußland von heute darstellen, einfach die nackte Wahrheit zeigen. Carlebach ist kein Politiker und Parteimensch, sondern ein begnadeter Journalist.

Das stört die jüdischen Kommunisten wenig. Er hat Meinungen geäußert, die Stalin nicht wohlgefällig waren; die Meschorsim der G.P.U. hier müssen das rächen. Die Servilität dieser Burschen scheut auch vor keinem Morde zurück. Die Härte gegenüber dem Inquisitionstribunal in Moskau reißt alles Menschliche und Jüdische in ihnen nieder. Niemals hat die bürgerliche Assimilation des vorigen Jahrhunderts, die an Schmachlichkeiten und Katzbuclidean vor den hohen Herren des Wilhelminismus nicht arm war, jemals eine solche Untat gezeitigt, wie sie jetzt die Rote Assimilation hervorgebracht hat.

Es ist kein SA-Mann gewesen, kein Antisemit, der die Schüsse auf Carlebach abgegeben hat, aus dem Kreise derer, denen einige Aufsätze Carlebachs nicht zugesagt haben, fielen diese Schüsse! Der Eindruck dieser Tat wird in der Judenheit der ganzen Welt nicht leicht zu verwischen sein. Das Mitgefühl jedes anständigen Menschen gilt dem talentvollen jungen jüdischen Schriftsteller Carlebach!

Stempel - Hempel · Leipzig

Telefon 40310

Stempel aller Art für Büro und Privat

Bofrat Borngraebers
Diabetikerbrot
Nährhaft u. bekömmlich

In allen ein[er]schlägigen Geschäften zu haben

Die religiösen Vereine brauchen einen überparteilichen Führer, sollen sie nicht brachliegen; oder zu anderen Zwecken, als sie geschaffen sind, mißbraucht werden.

Unsere orthodoxe Jugend lechzt nach einem

Besucht bitte
**Kaffeehaus
„Lindner“**
Reichsstr. 30

Dresden

Kommunismus und Judentum

Am vergangenen Sonntag hielt Herr Dr. Max Schornstein im jüdischen Kulturverein, zu deutsch bei den jüdischen Kommunisten, vor einem zahlreichen Publikum, worunter sich auch viele Gegner des Kommunismus befanden, einen Vortrag über obiges Thema. Der Redner bemerkte gleich zu Anfang, daß er sich zu diesem Referat erboten habe, weil die zionistische Ortsgruppe, wo die jungen Leute immer ihre kommunistischen Ideen entwickeln, kein Ort dazu sei und weil es ihn schmerze, daß der Kommunismus die jüdische Jugend dem Judentum entfremde. Die Gefahr des Überhandnehmens des Reichtums auf der einen und der Armut auf der anderen Seite kannte schon Moses und erließ Maßnahmen dagegen, indem er das Einzelindividuum auf ein höheres Niveau zu heben suchte. Der Kommunismus dagegen will alle Menschen proletarisieren, d. h. herabdrücken. Das Judentum kennt zwar das Ziel des Kommunismus, aber die Wege zu seiner Erfüllung lehnt es entschieden ab, denn es ist eine innige Vereinigung von Religion und Nation. Wenn der Kommunismus die Religion als Opium für das Volk bezeichnet, so sieht er wohl den Mißbrauch des Giftes Opium, aber die nützlichen Wirkungen des Opiums läßt er ganz außer Acht. Die Religion ist ein wichtiger Faktor im Menschenleben, denn nur sie kann uns Antwort auf die letzten Fragen des Lebens geben. Wer uns die Religion nimmt, den müssen wir als unseren Feind betrachten, auch wenn er uns weismachen will, daß das nur zu unserem Besten sei. Anfangs versuchte der Kommunismus in Rußland die Religion mit geistigen Mitteln auszuwischen, als ihm aber das nicht gelang, dekretierte er die Abschaffung mit grober Gewalt. Die Krone wurde dabei durch Abschaffung des Ruhetages und Zerstörung der Familie aufgesetzt. Da man aber sah, daß das Volk nicht ohne einen

Führer, der ihr den rechten Weg weist. Wie viele unserer Besten sind ohne eine zielbewußte Führung dem liberalen Judentum oder, was noch weit schlimmer ist, dem Kommunismus verfallen!

Diese kleine Auslese von Gründen möge beweisen, wie nötig für Dresden ein orthodoxer Rabbiner ist. Auch Herr Hausmann und seine Freunde werden die Richtigkeit dieser Gründe anerkennen und, wenn sie ehrlich sind, auch zugeben müssen, daß nur aus diesen und nicht aus politischen Gründen die Pensionierung des Dajans mit ausreichender Pension von der Jüdischen Volkspartei beantragt wurde. Ich erinnere diese Herren an das alte Sprichwort:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Glauben leben kann, setzt man ihm Aberglauben, Personenkult usw. vor. Der Kommunismus müßte eigentlich den Nationalismus vernichten. Er tut das nicht, sondern läßt die einzelnen Nationen sich ungehindert entwickeln mit Ausnahme der jüdischen. Nach Otto Hellers „Untergang des Judentums“ ist das jüdische Volk seit Urzeit nur eine Händlerkaste. Da im kommunistischen Staat aller Handel verboten sein wird, ist diese Kaste zum Aussterben verurteilt. Doch Kommunismus und kommunistische Lösung der Judenfrage scheitern immer am Leben, da die Dinge in der Praxis meist anders kommen als es die Theorie vorschreibt. Als Äquivalent für den Zionismus gibt man den Juden die Krim und Birobidschan. Sie sollen dort Schätze unter Einsetzung ihres Lebens gewinnen. Das letzte Ziel aber ist die Vernichtung des Judentums. Der Redner kommt aus den angeführten Tatsachen zur Ablehnung des Kommunismus als unjüdisch. Wir haben nichts Gemeinsames mit dem Kommunismus, wenn uns unser Judentum lieb und teuer ist. Es schloß sich



Markt 10
W. Kretschmar, Inh. Robert Mahne
Großer Inventur-Verkauf
erstklassiger Herrenwäsche
stunend billig!

Leipziger Umschau

Am Montag, den 9. Januar, fand im großen Saale des Künstlerhauses ein von der Leipzig-Loge, dem jüdischen Frauenbund und der zionistischen Vereinigung Leipzig veranstalteter Vortragsabend mit Ministerialrat Hans Goslar über: „Der Wirtschaftskampf der deutschen Juden“ statt. Lange vor der Eröffnung war der Saal von einem aus allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung bestehendem Publikum überfüllt. In dringlichen Worten schilderte der Redner, wie dem Aufstieg des deutschen Judentums im 19. Jahrhundert als Folge einer besonders günstigen Konstellation des Liberalismus und des aufblühenden Kapitalismus mit Beendigung des Weltkrieges der Abstieg folgte. Inflation und anhaltende Wirtschaftskrise vernichteten die Vermögen der jüdischen Firmen. Die Konzentration der Wirtschaft in wenigen mächtigen Konzernen und der immer stärker aufwallende Wirtschaftsantisemitismus entzog in weitem Umfange den Juden die Möglichkeit, ihre industriellen Fähigkeiten zu betätigen.

So wirken neben den allgemeinen Ursachen des Abstiegs, besonders gegen die Juden als solche geächtete Tendenzen, die zum Niedergang der Zweige in Handel und Industrie führten, in denen Juden vornehmlich sich betätigten. Aber auch die Juden selbst sind innerlich schwach geworden gegenüber der unverwundlichen Lebenskraft früherer Generationen. Aus dieser Situation, deren Folgeerscheinungen nicht nur für die Erwerbstätigen, sondern auch für die Jugend nicht ernst genug genommen werden kann, gab es nur eine Hilfe, die Solidarität aller jüdischen Kreise, die einander beistehen mußten. Nicht nur durch Einstellung jüdischer Kräfte, sondern auch durch solidarische Stellungnahme gegenüber solchen Unternehmungen, die Juden grundsätzlich nicht einstellen. Die von starkem jüdischen Gefühl getragenen Ausführungen wurden noch ergänzt durch einen Bericht des Vorsitzenden der Erwerbslosen,

Herrn Rosenthal, und einer Ansprache des Vertreters der Poale Zion, Herrn Selinger, der in sehr wirkungsvollen Worten darauf hinwies, wieviel Elend bei den etwa 500 jüdischen Erwerbslosen Leipzigs gemildert werden könnte, wenn die Leipziger jüdischen Firmen, die heute gehörten Gedankengänge bei sich selbst verwirklichen werden.

Poale Zion (Ortsgruppe Leipzig)

Freitag, den 27. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.

Sonabend, den 28. Januar, findet im Heim ein literarisch-musikalischer Abend statt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Zionisten — Revisionisten!

Nächste Zusammenkünfte: Sonabend, den 21. Januar, nachm. 4.30 Uhr, Oneg-Schabath bei Richard Pelz, Leipzig N 22, Springerstr. 28 (nur für Mitglieder).

Montag, den 30. Januar, abends 7.30 Uhr, im Restaurant Gottlieb, Leipzig C 1, Plauensche Str. 3 (Gäste willkommen).

Zionistische Vereinigung Leipzig

In Abänderung der vorigen Anzeige, wird hiermit bekanntgegeben, daß die Bialikfeier erst Sonnabend, den 4. Februar in der Alten Börse, Naschmarkt, stattfindet.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Einladung zur Generalversammlung am Sonnabend, den 21. Januar, im Volkshaus, 20 Uhr. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Neuaufnahmen, 3. Wahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes. Zutritt nur mit Buch.

Werbeschau jüd. Handwerker Leipzigs

im Meßhaus Hainstraße 16 (Erdgeschoß)

Eröffnung Sonntag, 22. Jan. 1933 vorm. 11 Uhr

Geöffnet bis mit Sonntag, den 29. Januar 1933

von 10—20 Uhr abds. — Sonnabends geschlossen

Wir bitten ergebenst um Ihren Besuch, der Ihnen zeigen soll, daß wir leistungsfähig sind
Verein jüd. Handwerker Leipzig

eine sehr rege Debatte an. In seinem Schlußwort kam Herr Dr. Schornstein auch auf den Anschlag auf den Redakteur des Hamburger Israelischen Familienblattes, Herrn Carlebach, zu sprechen. Er sagte, daß auch dieser Fall beweise, daß Judentum und Kommunismus unvereinbar sind, denn die Waffe des Judentums ist nicht die Gewalt, sondern der Geist.

Reichskanzler a. D. Marx an den Centralverein.

Am 15. Januar vollendete der frühere Reichskanzler Dr. Wilhelm Marx sein 70. Lebensjahr. In jüngster Zeit, als ihm das sogenannte „Weißbuch“ des Centralvereins, jene Dokumentenmappe über die Stellung des Nationalsozialismus zur Judenfrage übermittelt worden war, hat er dem Centralverein in folgendem Schreiben gedankt:

„... Ich habe mich bei meinen Versammlungsreden sehr ausgiebig mit den Gedankengängen dieser neu auftauchenden Bewegung beschäftigt und auch dabei die oft geradezu unsinnigen und sich widersprechenden Ausführungen sogar der offiziellen Programme feststellen können. Es ist mir geradezu unfassbar, wie ein sonst so kluges und beherrschtes Volk wie das deutsche, wenigstens zu einem so großen Teile, auf so viel Unsinn eingehen konnte. Eine Erklärung habe ich nur in dem Umstande finden können, daß wir infolge der wirtschaftlichen Not geistig zerrüttet und verwirrt worden sind. Eine Besserung scheint ja auf dem Marsche zu sein.“

Die von blindem Haß begleitete antisemitische Einstellung der Nationalsozialisten habe ich schon kraft meiner Weltanschauung für ebenso verwerflich wie töricht und unsinnig, aber ebenso auch für undeutsch und antinational angesehen und bekämpft, wo ich nur immer dazu Gelegenheit gefunden habe. Ihr wertvolles Material wird mir bei meiner weiteren Abwehr und Bekämpfung wertvolle Dienste leisten.“

Die Landeskonferenz der Zionistisch-Sozialistischen Vereinigung in Deutschland wird Anfang Februar zusammentreten. Gleichzeitig wird eine Tagung der Jüdisch-Sozialistischen Jugend stattfinden, die sich mit Jugendfragen zu beschäftigen hat.

Fußballspiele am Sonntag, den 22. Jan.: V.f.A. 04 — Jüdat II. Treffen 8 Uhr Hauptbahnh. Montag, den 23. Januar, Vortrag des Gen. Pomper über Schiedsgerichtsfragen.

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V. Leipzig

Heim und Geschäftsstelle: Elsterstraße 7.

Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14,16.

Fußballabteilung: In der am 10. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurde Herr Max Fuchs als Obmann der Fußballabteilung gewählt. Die Trainingsaufsicht übernimmt Herr Finster. Anschrift: Kurt Rotter, Brühl 45, T. 153 74. Jugendleiter: Heinrich Gänger, Gust.-Adolfstr. 38. Jugendsitzung im Jugendheim am Mittwoch 19—20 Uhr.

Sonntag, d. 22. Jan., spielt die I. Mannschaft gegen Kickers 14.30 Uhr: B. K. Pl. II. Mannschaft gegen Wacker III, 11 Uhr: B. K. Pl. Alte Herren — Olympia, 9.30 Uhr: B. K. Pl. I. Knaben — Süd, 9.30 Uhr: B. K. Pl. I. Jugend — Helios, 14.00 Uhr: B. K. Pl. Training: Dienstag, Donnerstag.

Chemnitz

Bar Kochba, Chemnitz

veranstaltet am Sonntag, den 29. Jan., 10.30 Uhr vorm. ein großes Schauturnen im Meistereck, Rathenastr. Alle Abteilungen treten an und werden vor der Öffentlichkeit ihre Fortschritte zu beweisen haben. Alle Sonntage treffen wir uns mit dem Makkabim aus der C. S. R. in unserem Heim. Am Sonnabend abend gemütliches Beisammensein im Keilbergheim.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge, Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda: Freitag, den 20. Januar, Abendgebet, 16.45 Uhr. Sabbat, den 21. Januar, Morgengebet, 8.30 Uhr.

Mincha, 16 Uhr; Aufgang 17.28 Uhr. — Wochentag: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 17 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe und Predigt. Schluß 17.27 Uhr. Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst. Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 17.38 Uhr. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Sonntags 8.30 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 17 Uhr.

Redaktionelle Notizen

Tanz-Sonderabend in Zellners Restaurant

Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet Herr Wilhelm und Ludwig Zellner am Sonnabend, den 21. Januar, einen Sonderabend. Zum Tanz spielt die bekannte „Picadilly“-Kapelle auf. Küche und Keller werden das Beste bieten. Allen werden noch die zum Silvester vergnügten Stunden in Erinnerung sein, so daß auch für diesen Abend ein besonderer Genuß bevorsteht. Wir weisen noch auf das Inserat auf der Titelseite hin.

Kostümfest der Schachabteilung des Bar Kochba

Unser traditionelles Kostümfest, welches am Sonnabend, den 11. Februar, in den oberen drei Sälen des Künstlerhauses, Nickischplatz, stattfindet, verspricht, wie auch in den Vorjahren, das

lustigste und stimmungsvollste Fest der Faschingsaison zu werden. Die vom Norddeutschen Lloyd liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Dekorationen, welche eigens für dieses Fest durch bekannte Künstler ergänzt werden, die drei Kapellen und die humoristische Auf-führung der Kriminalburleske aus dem finstersten Chicago: „Gardez la dame“, von Salo Kunin, werden für die richtige Karnevalsstimmung sorgen. An der Schifffreise nach Chicago nehmen teil: Matrosen, Stewards, Funker, Heizer, Gepäckträger und sonstiges Schiffspersonal, prominente Schiffsgäste, wie Filmstars usw. Die Passagiere der I. Klasse erscheinen entweder in Gesellschaftskleidung oder in Sommertoiletten. In der II. Klasse und im Zwischendeck werden sich Passagiere aller Rassen und Nationen einfinden. Auch Babys und Gouvernanten werden mitgenommen! Dagegen sind Trompeter von Säckingen, Lohengrüne (mit oder ohne Schwan), Raubritter, Landsknechte usw. wegen Erregung öffentlichen Argernisses von der Fahrt ausgeschlossen. Da im Interesse des guten Gelingens nur 500 Schiffskarten verkauft werden und bei genügendem Vorverkauf eine Abendkasse nicht geöffnet wird, wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Jüdisches Bergheim am Keilberg

Weihnachten und Neujahr versammelten sich viele Sportler bei schönem Winterwetter in unse-

rem Heim. Leider war wenig oder gar kein Schnee. Jetzt ist seit zwei Wochen sehr viel Schnee gefallen. Die Rodelbahn und Skifähre sind ausgezeichnet, die Winterlandschaft ist herrlich schön. Am letzten Sonntag trafen sich viele Sportler aus Karlsbad, Komotau, Brüx, Leipzig und Chemnitz, um gemeinsam bei dem herrlichen Winterwetter Ski zu fahren. Im Laufe des Sonntags besuchten viele Gäste unser Heim und waren begeistert über die praktische Einrichtung der Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung und der geräumigen und gemütlichen Aufenthaltsräume.

Die Mitglieder des Vereines Jüdisches Jugend- und Sportheim werden bevorzugt bei der Belegung und Unterbringung. Anmeldungen für Sonntag müssen bis spätestens Freitag mittag in Chemnitz bei Herrn Kurt Hönig, Annenstr. 11, sein. Für Leipzig erfolgt die Anmeldung bei S. Lehrfreund, Brühl 34-40. Auch Nichtmitglieder und Gäste finden in unserem Heim eine gute Erholung bei dem herrlichen Winterwetter. Es gibt Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und für Anfänger und Fortgeschrittene Skikurse bei der bekannten Skischule Dick nach dem Arlberg-system zu nehmen.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Jüd. Bergheim am Keilberg (1085 m)
bei Oberwiesenthal
Bestes Skigelände im Erzgebirge
Zur Zeit herrliche Skifähre und Rodelbahn
Zimmer frei
Anmeldungen:
für Chemnitz Herr Kurt Hönig, Chemnitz, Annenstr. 11
für Leipzig Herr Sigl Lehrfreund, Leipzig, Brühl 34-40
Skikurse nach Arlbergschule — Skischule Dick

Winterhilf-Lose
zu haben bei
Lotterie-Müller
Brühl Nr. 18

Versteigerungshalle
Frankfurter Straße 6 täglich
Annahme von Versteigerungsgütern
Bruno Kamprath Telefon 122 88

Druksachen aller Art
liefert schnell, sauber u. preiswert
Druckerei der Werkgemeinschaft
Leipzig C 1 · Brüderstrasse 19

Ich habe **Rechtsanwalt** niedergelassen.
Meine Kanzlei befindet sich in der
Nicolaistraße 10 III — Telefon 15416
Fahrstuhl (Schweizerhaus)
Rechtsanwalt Dr. Richard Lentschner

schilder transparente
dekorationmalerei — renovationen
die billige quelle für farben und tapeten
waldstraße 2
fernrufruf 25758
h. klasing

כשר
Streng koscher geschlachtet u. gesiegelt
prima **Puthähne** RM -.75 p. Pfd
und **Puthennen** RM -.90 p. Pfd
portofrei unter Nachnahme
Sally Woltschansky - Eydtkuhen

Ordiniere wieder selbst
Prof. Dr. Dr. Oelze
Harn-, Haut-, Sexualleiden
Sämtliche Krankenkassen
Philipp-Rosenthal-Str. 1 am Bayr. Platz

KARL FRENZEL
Leipzig, Windmühlenstraße 25



Artikel zur Gesundheits-, Kranken- und Babypflege
Gummistrümpfe — Verbandstoffe — Bidets — Nachtstühle
Luft- und Wasserkissen — Fahrstühle
Eigene Werkstätte für orthopädische Apparate, Kunstglieder, Leibbandagen, Bruchbänder usw.
Reelle Preise bei sachgemäßer Bedienung

Tüchtiger Abonnentenwerber

für Chemnitz und Umgebung sofort gesucht
Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Conserven

allererster Fabriken zu billigsten Preisen
empfiehlt

Friedr. Wilh. Krause G. m. b. H.
Katharinenstraße 6 :: Fernruf Nr. 20039 u. 16100

Chasatta'
der orthop. Schuh
fertig nach Maß
Chasatta'
im Inventurverkauf

Chasatta'
Damenschuhe von
RM 2.50 an bei
Böhme
DAS HAUS DER QUALITÄTS-SCHUHE
Peterstraße 4

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

